

## Missale Romanum.

Nürnberg : Georg Stuchs, 1484. 256 Bl.

Inc.qt. 11384

## Pseudo-Albertus Magnus: Sermones de tempore et de sanctis.

Ulm : Johann Zainer, zwischen 1479 und 1482. – 236 Bl.

Inc.fol. 471(2) Abbildung S. 23

Umfangreiche Drucke bergen für die frühen Drucker ein finanzielles Risiko. Daher wagt man sich zunächst nur an stark nachgefragte Werke. Das gilt für Bibeln, aber auch für liturgische Texte. In Kirchengemeinden besteht ein Bedarf nach einer Zusammenstellung der für den regelmäßigen Vollzug der Liturgie notwendigen Texte. Das Missale Romanum liegt dem Ritus der lateinischen Messe zugrunde. Kern ist das Eucharistische Hochgebet. Dieses zielt auf die Wandlung von Brot und Wein in Leib und Blut Christi sowie die Darbringung des Messopfers ab. Mit dem „Te igitur“ bittet man um Annahme der Gaben durch Gott und den Segen Gottes. Es wird durch eine gerahmte Deckfarbeninitiale auf goldenem Grund mit Akanthusranken hervorgehoben.

Bemerkenswert ist der kolorierte Holzschnitt. Er zeigt eine Kreuzigungsszene mit Maria und Johannes. Im Zusammenhang des Eucharistischen Hochgebetes macht dies visuell bewusst, dass das Kreuzesgeschehen heilswirksam präsent und individuell zugeeignet wird in der Messe.

Selten für die Frühdruckzeit ist der Druck mit verschiedenen Farben. Zwar sind rote Lombarden am Beginn der Textabschnitte ebenso manuell eingefügt worden, wie Satzanfänge oder der Anfang wichtiger Wörter wie Amen nachträglich rubriziert wurden.

Jedoch wurden Überschriften als Gliederungselemente des liturgischen Ablaufs in roter Farbe zusammen mit dem übrigen, schwarz gehaltenen Textcorpus gedruckt. Solche Hervorhebungen unterstützen den Priester im normgerechten Vollzug der Liturgie. Dazu gehören auch die Markierungen für das Kreuzzeichen.

Das Zueinander von gedruckten und handschriftlich eingeführten Illustrationen ist charakteristisch für die frühen Drucke vor 1500.

Dieses Exemplar des Nürnberger Missale-Druckes kam mit 54 weiteren Inkunabeln im Jahr 1963 in die Landesbibliothek, als es gelang, die Sammlung des englischen Bibliophilen John Roland Abbey (1896-1969) zu erwerben. Viele der Stücke sind ansprechende Beispiele blindgeprägter Einbände.

Auch Predigten wie die unter dem Namen von Albertus Magnus verbreiteten über Leben und Werk von Heiligen kommen in der spätmittelalterlichen Volksfrömmigkeit gut an. Sie können als zum jeweiligen Heiligenfest passende Kurzpredigten verlesen werden. Johannes Zainer (+ 1523) ist der erste Drucker in Ulm.







Während der gedruckte Text eher zurückhaltend illustriert wird, wird das Stuttgarter Exemplar mit einem besonderen Einband versehen. Die einzelnen Exemplare einer Ausgabe der alten Drucke unterscheiden sich nicht nur durch Stil, Motiv und Aufwand der Illustration, sondern auch durch die meist individuell vom Käufer in Auftrag gegebenen Einbände. Die Buchbinder entsprechen dem Geschmack des Auftraggebers, entwickeln aber auch ihr eigenes Profil.

Der Einband von Inc.fol.471(2) lässt sich einem namentlich bekannten Buchbinder zuordnen – eine Seltenheit in der Inkunabelzeit. Es handelt sich um Johannes Richenbach (gest. 1486), der seinen Namen auf dem Rückdeckel eingeprägt hat. Er ist seit 1463 Kaplan in Geislingen / Steige und nebenbei als Buchbinder tätig. Der Schweinslederband wird im Stil der Zeit mit diagonalen bzw. rahmenden Streicheisenlinien versehen. In das erwärmte Leder werden zudem reliefartig hervorstehende Motive mit ebenfalls erhitzten Einzelstempeln aus Metall eingeprägt. Gut zu erkennen sind auf dem Vorderdeckel z.B. die Evangelistensymbole für Matthäus (links: Mensch / Engel) und Johannes (oben: Adler), der Christuskopf in einem Rhombus (zweimal) und die Spruchbänder in den Ecken. Richenbach-Einbände zeichnen sich dadurch aus, dass häufig Autor und Titel des Werkes eingeprägt werden. Die Buchstaben sind nicht nur blindgeprägt, d.h. farblich ununterscheidbar, sondern rot bzw. dunkelbraun bemalt.

Weil die Bücher waagerecht gelagert werden, bringt man wie hier Metallbeschläge an. Sie sollen einen direkten Kontakt des Ledereinbands zum Regal verhindern. Buchschließen sind wichtig, um das Eindringen von Schmutz zu unterbinden.

Die Württembergische Landesbibliothek verfügt über den umfangreichen Nachlass des Einbandforschers Ernst Kyriss (1881-1974), zu dem auch diese 1962 erworbene Inkunabel gehört. Kyriss hat aufgrund von Durchreibungen (mit Bleistift auf dünnem Papier) Motive, Werkzeug und Werkstätten gotischer Einbände im süddeutschen Raum systematisiert. Einige Durchreibungen zu den Richenbach-Einbänden sind auf einem Originalblatt zu sehen.

Christian Herrmann